

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.  
beiliegenden Sonntagsblattes)  
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpos-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Götter in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Seber in Pulsnik.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
R. Tischer  
Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-  
validentant, W. Saalbach, Leipzig,  
Rudolph Hoffe, Haafenstein  
& Bogler, Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken  
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls  
aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

N<sup>o</sup> 65.

14. August 1880.

Für das zu dem Nachlaß des Schleifer Johann Adolf Immanuel Protze von hier gehörige brauberechtigte in der Langengasse gelegene Wohn-  
haus Nr. 16 des Brand-Catasters sind

11 400 Mark — Pfg.

als Kaufpreis geboten worden.

Im Interesse der bei diesem Nachlaß beteiligten Unmündigen ist zu womöglicher Erzielung einer höheren Kaufsumme der  
26. August 1880

als Mehrbietungstermin anberaumt worden.

Kauflustige werden daher geladen, gedachten Tages Vormittags 11 Uhr an Amtsgerichtsstelle hier sich einzufinden und nach Ausweis über ihre Zahlungsfähig-  
keit des Weiteren sich gewärtig zu halten.

Die Versteigerungsbedingungen sind dem an Amtsgerichtsstelle aushängenden Anschlag beigesügt.

Pulsnik, am 11. August 1880.

Das Königliche Amtsgericht.

In Stellvertretung: Wolf, Aß.

## Bekanntmachung.

Begräbnisse der zweiten Art haben fortan genau nach den Vorschriften des Regulativs vom 1. Januar 1878 zu erfolgen. „Geläute, Blasen vom Thurme und  
Gesang“ ist demnach bei denselben nicht gestattet.

Bei Begräbnissen der ersten Art, denen vorgenannte Auszeichnungen allein zukommen, kann jedoch, wie dies im Regulative auch ausdrücklich bemerkt ist, die  
kürzere Liturgie „Gebet und Segen“ ohne Rede stattfinden.

Pulsnik, den 13. August 1880.

Der Kirchenvorstand.

Montag, den 16. August a. C., Viehmarkt in Pulsnik.

## Deutschland und seine kleinen Nachbarstaaten.

Die militärischen Erfolge Preussens und Deutsch-  
lands in dem verflohenen Jahrzehnte haben dem deut-  
schen Reiche wohl im Auslande Achtung verschafft, aber  
von Wohlwollen und Liebe für das neue Reich war im  
Auslande lange Zeit nicht viel zu bemerken, die Groß-  
staaten empfanden meistentheils das für Deutschland,  
was man nicht gut anders als Eifersucht und Neid be-  
zeichnen kann und die Kleinstaaten befanden sich vielfach  
dem deutschen Reiche gegenüber in einem Zustande ängst-  
licher Furcht. Die Natur der Staaten kann nun im  
Wesentlichen keine andere sein, als diejenige der Menschen  
und deshalb waren nach den unerhörten Erfolgen  
Deutschlands jene Empfindungen der übrigen Staaten  
erklärlich, da nun aber nach den Wünschen der Gründer  
des deutschen Reiches dasselbe ein Bollwerk des Friedens  
und der ruhigen Entwicklung Europas sein soll, so  
mußte es eine hervorragende Aufgabe der deutschen  
Diplomatie sein, dies dem Auslande zu beweisen und die  
Eifersucht der großen Staaten wie die ängstliche Furcht  
der Kleinen zu zerstreuen. Heute, ein Jahrzehnt nach  
der Gründung des deutschen Reiches darf man daher  
wohl einmal fragen, wie der deutschen Diplomatie die  
vorerwähnte Aufgabe gelungen ist. Schwer, ja fast pre-  
kär erscheint es uns dabei, die Fragen zu beantworten,  
wie sich der Ehrgeiz und die Eifersucht der Großmächte  
zum deutschen Reiche verhalte, denn wir haben in den  
letzten Jahren seltsame Wandlungen in Bezug auf die  
Beziehungen Deutschlands zu einigen Großmächten er-  
lebt und wir wissen, daß der große Staatsmann, welcher  
Deutschlands Politik leitet, den Abschluß einer Art  
Defensiv-Alliance mit jenem südöstlichen Nachbar für  
nothwendig erachtet hat. Bleibt nun in dieser Beziehung  
das Verhältnis Deutschlands zu den Großmächten zur  
Zeit noch ein noli metangere, so ist doch in Betreff des  
Verhältnisses der nachbarlichen Kleinstaaten zum deutschen  
Reiche ein entschiedener Fortschritt zum Besseren in den  
letzten Jahren eingetreten. Vor und nach den deut-  
würdigen Ereignissen von 1870/71 gab es in Dänemark,  
Holland und Belgien die verwegendsten Deutschhasser  
und auch die öffentliche Meinung der doch zur Hälfte  
deutschen Schweiz war nicht immer deutschfreundlich.  
Das Annexionsfieber grassirte fürchterlich in diesen Nach-

barstaaten Deutschlands und sie fürchteten sammt und  
sonders das deutsche Reich als den Feind ihrer Existenz.  
Als nun aber ein Jahr nach dem andern verfloß und  
Deutschland nicht die geringste Lust zeigte auf irgend  
eine Art seine Macht einem dieser Kleinstaaten fühlen  
zu lassen, geschweige eine Annexion zu unternehmen, so  
trat in den kleinen Nachbarstaaten Deutschlands die Ern-  
üchterung und ruhige Erwägung ein und man machte  
sogar in Holland, Belgien und der Schweiz die Entdeck-  
ung, daß ein befreundetes, loyales und mächtiges  
Deutschland der sicherste Hort der mitteleuropäischen  
Kleinstaaten sein müsse, Belgien und die Schweiz fühlen  
sogar, daß die Gefahr für sie, wenn dieselbe kommt,  
wahrscheinlich von einer anderen Seite kommen wird  
und diese Staaten haben in Bezug auf Eisenbahn und  
Festungsbauten mit jener Eventualität in den letzten  
Jahren gerechnet. Am schwersten war das Königreich  
Dänemark mit dem deutschen Reiche auszuföhnen, zu-  
mal die Aufhebung des famosen Artikel V des Prager  
Friedens von Seiten Deutschlands und Oesterreichs neuen  
Groll in Dänemark gegen das deutsche Reich erweckt  
hatte. Daß sich aber gegen die Gewalt unabänderlicher  
Thatsachen nicht ankämpfen läßt, scheint man doch nun  
auch in Dänemark eingesehen zu haben. Die Dänen  
zeigen schon seit längerer Zeit den Deutschen ein freund-  
licheres Gesicht und sind zumal in den letzten Monaten  
Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine  
in Kopenhagen collegialisch aufgenommen worden. Be-  
kannt ist ja auch, daß im vorigen Jahre das dänische  
Königspaar am Berliner Hofe einen Besuch abstattete,  
was seit Jahrzehnten nicht der Fall gewesen war. Das  
Verlangen nach der Freundschaft Deutschlands scheint  
daher in den höchsten und maßgebendsten Kreisen Däne-  
marks mehr und mehr zum Durchbruch zu gelangen und  
ähnlich ist es in Belgien, Holland und der Schweiz, ge-  
wisß eine schätzenswerthe Errungenschaft der deutschen  
Friedenspolitik.

## Zeitereignisse.

Pulsnik. Laut Bekanntmachung der k. Brand-  
versicherungs-Commission hat das k. Ministerium des  
Innern in Berücksichtigung der (günstigen) Cassenver-  
hältnisse bei der Brandversicherungs-Anstalt genehmigt,  
daß auch für den zweiten Hebetermin im October bei

der Abtheilung der „Gebäudeversicherung“ ein Drittel  
der ordentlichen Brandcassen-Beiträge erlassen wird.  
Es ist daher nur 1 Pfennig von jeder Einheit zu zahlen.  
Dagegen bewendet es in der Abtheilung der freiwilligen  
Versicherung bei den im § 65 des bez. Gesetzes vom  
25. Aug. 1876 geordneten Beträgen.

Dresden. Wie verlautet, wird die für den 1. Sept.,  
den Jahrestag der Schlacht bei Sedan, in Aussicht  
stehende Feier der Enthüllung des Denkmals auf dem  
Altmarke einen vorwiegend ernsten Charakter tragen,  
auch in Rücksicht der gefallenen Dresdner, denen das  
Denkmal mit gewidmet werden soll. Sie wird dadurch  
sich wesentlich unterscheiden von der Feier des darauf  
folgenden Nationalfesttags, deren Haupttheil ebenfalls  
auf dem Altmarke stattfindet. An letzterer soll nament-  
lich auch die Jugend betheiligt werden, für welche bei  
der Enthüllungsfeier kein Raum vorhanden ist.

Das Sächsische Versicherungs-Institut gegen  
Trichinen- und Finnergefahr zu Dresden ist, dem Leipziger  
Tageblatt zufolge, ein Privatunternehmen in der Land  
eines begüterten früheren Landwirthes. Das genannte  
Institut, dem natürlich zur Zeit noch statistisch-wissen-  
schaftliche Unterlagen abgehen, vergütet gegen Zahlung  
einer einmaligen Prämie von 30 bis 80 Pf. einen Ver-  
sicherungsbetrag von 60 bis 210 Mark für ein Schwein,  
dessen Fleisch durch einen öffentlichen Fleischbeschauer als  
trichinienhaltig erklärt und sodann unter Aufsicht der  
Polizei für Nahrungszwecke unbrauchbar gemacht wurde.  
Bei einer Versicherung gegen Trichinose und Finnerge-  
fahr stellt sich die Prämie entsprechend höher. Der ver-  
sicherte Betrag wird stets voll ausgezahlt, während das  
zu entschädigende Schwein Eigenthum des Versicherungs-  
gebers bleibt. Das Versicherungsinstitut erstreckt seine  
Thätigkeit zunächst auf das Königreich Sachsen.

Der Chef der rühmlichst bekannten Hofbuch-  
druckerei von E. C. Meinhold u. Söhne in Dresden,  
Herr Hofbuchdrucker Carl Julius Meinhold, ist am  
Freitag an einem Magenleiden erlegen. Er führte das  
bedeutende Geschäft, verbunden mit Verlagsbuchhandlung,  
Kunstdruckerei, lithographischer Anstalt u. seit einigen  
Jahren allein, nachdem sich sein Bruder Theodor  
Krankheits halber vom Geschäft zurückgezogen. Herr J.  
Meinhold war ein thätiger, humaner Mann, dem die  
allgemeinste wohlverdiente Achtung in das Grab folgt.

In Seifersdorf bei Radeberg war der Verdacht  
einer Leichenberaubung ausgesprochen worden, weshalb

Handwritten notes and signatures in blue ink, including the number '520' and a signature.

Handwritten number '60' in blue ink.